Wenn der Damm bricht

by SaphyWinchester

Category: Supernatural
Genre: Mystery, Romance
Language: German
Status: In-Progress
Published: 2016-04-10 15:15:11
Updated: 2016-04-10 15:15:11
Packaged: 2016-04-27 20:32:45
Rating: M
Chapters: 1
Words: 6,844
Publisher: www.fanfiction.net
Summary: Was ist, wenn Dean seine Worte aus 4x21 sofort bereut? Wenn Sam fÃ¼r ihn kein Monster ist, sondern der wichtigste Mensch auf der Welt? Spielt im Anschluss auf folgende Szene: /watch?v 9lRdYXnLSuY [OS P18-Slash Wincest - SamxDean Don't like, don't read]

Wenn der Damm bricht

Wenn der Damm bricht

â€žEs bedeutet..." Ich zÃ¶gerte, abwartend.

â€žWas?" Seine Worte waren spitz wie ein Pfeil und schneidend wie eine Messerklinge. â€žNein." Sie drangen in mich und mein Herz verkrampfte sich. â€žSag es." Ich schluckte schwer, die Worte kamen stockend und gequÃ¤lt Ã¼ber meine Lippen.

â€žEs bedeutet, du bist ein Monster."

Etwas in mir ging zu Bruch, dieser einzelne Satz zerstÃ¶rte jahrelanges Vertrauen, jahrelange Gewissheit, den anderen immer an seiner Seite zu haben, jahrelange Liebe. Denselben Schmerz, den ich fÃ¼hlte, sah ich in seinen Augen, die Pupillen geweitet und der Blick leer und stumpf. Was hatte ich ihm angetan?

Er nickte kurz, verstehend, und drehte den Kopf. Eine einzelne TrÃ¤ne rollte ungefragt Ã¼ber meine Wange, verwischte den SchweiÃŸ und den Schmutz auf meiner Haut. Der Schlag kam unerwartet. Unerwartet, aber verdient, denn ich hatte ihm das einzige gesagt, dass ihn fÃ¼r immer prÃ¤gen wÃ¼rde, das einzige, das ihn wirklich verletzen konnte. Ich ging zu Boden, stieÃŸ einen Ã¼berraschten Laut aus, als ich gegen die Wand stieÃŸ. Doch ich rappelte mich wieder auf und sah ihn an. Bedauernd legte ich den Kopf leicht schief, bevor ich zuschlug.

Meine rechte Faust traf ihn im Gesicht und ich spÃ¼rte, wie zartes Fleisch nachgab und die Lippe platzte, Blut lief Ã¼ber meine Finger.

Ich trat einen Schritt zurÃ¼ck in der Erwartung, dass er liegen bleiben wÃ¼rde. Aber er kannte mich, er wusste, dass ich nicht aufgeben wÃ¼rde. Ich fÃ¼hlte den nÃ¤chsten Schlag kommen, konnte aber nicht ausweichen. Warum wurde ich das GefÃ¼hl nicht los, dass ich diese Schmerzen verdient hatte? Mein nÃ¤chster Hieb traf ihn im Magen. Die Luft wurde ihm aus den Lungen gepresst und er krÃ¼mmte sich gequÃ¤lt zusammen.

Unnachgiebig drÃ¤ngte ich ihn nach hinten und lieÃŸ meine SchlÃ¤ge auf ihn einprasseln. Er stolperte nach hinten durch die TÃ¼r und ich setzte ihm hinterher, aber er war schneller. FÃ¤uste trafen auf Muskeln, wir stÃ¶hnten schmerzerfÃ¼llt auf.

Ich wollte das nicht tun, ich liebte ihn. Ich liebte diese verdammten Muskeln, diese HÃ¤nde, die mich schlugen, die Haare, die ihm widerspenstig in die Augen fielen. Ich liebte seine Brust, auf der sich feine SchweiÃŸperlen sammelten, ich liebte sein Atmen und die Art und Weise, wie er sich nach jedem Schlag kurz sammeln musste. Ich liebte seine Augen und verdammt, ich liebte seine Lippen, selbst wenn sie aufgeplatzt waren und bluteten. Ich drÃ¤ngte ihn gegen die Wand, drÃ¼ckte gegen seine Kehle.

Unsere KÃ¶rper berÃ¼hrten sich, vom Kampf erhitzt. Seine Jeans rieb an meiner und ich stÃ¶hnte dunkel auf, als ich mir bewusst wurde, in welcher Lage wir uns befanden. Er atmete heftig unter mir und ich wÃ¼rde alles dafÃ¼r geben, dass die Situation eine andere wÃ¤re. â€žTÃ¶test du mich?"

Die Frage war simpel und angebracht. Oder? Ich presste ihn gegen die dreckige Wand in unserem mickrigen Motelzimmer, meine Finger fest um seine Kehle geschlungen. Ihm ging langsam die Luft aus, seine Augen waren von dÃ¼nnen, roten BlutgefÃ¤ÃŸen durchzogen, aber TrÃ¤nen glÃ¤nzten in ihnen. Angewidert von mir selbst lÃ¶ste ich die Umklammerung. Ich blickte ihn an, schluckte. â€žIch kÃ¶nnte dich niemals tÃ¶ten", wisperte ich mit rauer, kaum hÃ¶rbarer Stimme.

Und dann spÃ¼rte ich es. Meine Oberschenkel waren gegen seine gepresst, unsere Mitten berÃ¼hrten sich mit festem Druck. Unverwandt Augenkontakt haltend bewegte ich meine HÃ¼fte sanft, kaum merkbar, gegen seine. In meinem Kopf herrschte heilloses Durcheinander, und der einzige Gedanke, der zu mir durchdrang, war skurril, kaum zu glauben und schÃ¶ner, als ich je zu wÃ¼nschen wagte. Mein Bruder, mein kleiner, Ã¼ber alles geliebter Bruder, war hart, steinhart unter mir, _wegen _mir. Ich konnte spÃ¼ren, wie das Blut in sein Glied schoss, als er bemerkte, dass _ich_ es bemerkt hatte. Es pochte gegen meinen Oberschenkel, hart und prall und deutlich durch den dÃ¼nnen Stoff. â€žSam", hauchte ich und blickte zu ihm hoch. Er keuchte noch immer, seine Lippen leicht geÃ¶ffnet, die Augen gesenkt.

Ich knurrte leicht und dann streckte ich mich, legte meine Lippen hart auf seine. Ich schmeckte Blut, zuerst, aber dann Ã¼berrollte mich dieser unverwechselbare Geschmack, den ich nie vergessen kÃ¶nnte. Es war rein und pur und hundertprozentig Sam, die kostbarste Essenz auf der Welt, die es gab. Es schmeckte leicht sÃ¼ÃŸ und irgendwie nach Karamell und Salz und Eisen und Rauch und WÃ¤rme. Ich wollte schreien, weil ich mich so lange nach diesem Geschmack verzehrt hatte. Ich vergrub eine Hand in den Haaren, die ich schon so lange berÃ¼hren wollte, strich Ã¼ber die zarten StrÃ¤hnen unter meinen Fingern. Die Welt schien in Watte gepackt, es gab nichts auÃŸer diese federleichte BerÃ¼hrung unserer Lippen, die feuchte

Hitze, die mich umfasste und nicht mehr loslieÃŸ.

Endlich, nach einer gefÃ¼hlten Ewigkeit, begann ich damit, meine Lippen zart gegen seine zu bewegen. Sofort intensivierte sich dieser Geschmack und explodierte in meinem Mund und ich musste die Augen schlieÃŸen. Sam's Lippen waren warm und pulsierten stetig unter meinen und hungrig begann ich, mit meiner Zunge Ã¼ber seine Unterlippe zu fahren, bestimmt gegen sie zu drÃ¼cken. In diesem Moment wollte ich nicht denken, konnte es nicht. Alles war so weit weg, alles, was zÃ¤hlte, war Sam und wie er seine Lippen Ã¶ffnete, erwartungsvoll zuckte. Ich lieÃŸ meine Zunge vorschnellen und in Windeseile wurde ich mit einer neuen Welle dieses Geschmacks, mit einer neuen Welle _Sam _unrettbar Ã¼berflutet.

Ich stÃ¶hnte in den Kuss, meine Lippen vibrierten und schickten ein Prickeln durch meinen KÃ¶rper. Wie noch nie zuvor in meinem Leben ging ich langsam vor, als wÃ¤re es mein erster Kuss. Ich sog die neuen Erfahrungen in mich auf, genoss mit all meinen Sinnen, hÃ¶rte, sah, roch, fÃ¼hlte, schmeckte. Meine Zunge ging auf Erkundungstour in ihrem neuen Territorium, fuhr sachte Ã¼ber fremde ZÃ¤hne. Starr sah ich Sam an, wÃ¤hrend meine Zunge ihr GegenstÃ¼ck suchte â€“ und fand. Feucht und warm trafen sie aufeinander, vorsichtig zuerst. Sie umspielten sich wie junge Welpen, liebestrunken und heiÃŸ, so heiÃŸ.

Dieser Kuss dauerte Minuten, aber fÃ¼r mich war es eine Ewigkeit. All meine TrÃ¤ume, Hoffnungen und WÃ¼nsche lagen darin, offenbarten die tiefsten GefÃ¼hle. GefÃ¼hle, die ich viel zu lange vor Sam versteckt hatte. Ich wollte nicht, dass es endete, wollte fÃ¼r immer gefangen sein in diesem atemberaubenden, ersten Kuss. In diesem Moment wusste ich, dass ich nie wieder einen solchen ersten Kuss bekommen wÃ¼rde, denn es wÃ¼rde niemand anderen mehr in meinem Leben geben. Sam war von Anfang an da gewesen, er wÃ¼rde es immer sein. Sam war die Grundessenz meines Lebens, der Sauerstoff fÃ¼r meine Lungen und das Blut fÃ¼r mein Herz. Verzweifelt drÃ¤ngte ich mich enger an ihn, obwohl wir uns nÃ¤her waren als je zuvor in meinem Leben, war es nicht genug. Es war nie genug. Meine Jeans drÃ¼ckte schmerzhaft gegen meine wachsende Erregung und ich konnte nicht anders, als gedÃ¤mpft zu stÃ¶hnen, als unsere Mitten aneinander rieben. Der Kuss wurde verzweifelter, meine Finger verloren sich tiefer in Sam's Haaren. Dann stolperte ich zurÃ¼ck, rang nach Luft.

â€žDean", stieÃŸ Sam hervor. Seine Lippen glÃ¤nzten feucht und rot und geschwollen im Licht der StraÃŸenlaternen, das durch das Fenster fiel. Es war dunkel im Zimmer und ich konnte mich nicht daran erinnern, wann die Sonne untergegangen war. â€žDean", sagte Sam noch einmal und ich trat wieder einen Schritt nach vorne, zwischen seine leicht geÃ¶ffneten Beine. Ich drÃ¤ngte mich an ihn und konnte wieder spÃ¼ren, wie Sam's Erregung pochte, sich nach meiner BerÃ¼hrung sehnte. Er war hart, verdammt, und ich konnte spÃ¼ren, wie groÃŸ er in seiner Hose war.

Zitternd hob ich eine Hand und ich versicherte mich, dass Sam nichts dagegen hatte. Er nickte atemlos und ich kÃ¼sste ihn fordernd und verlangend und so, als gÃ¤be es kein nÃ¤chstes Mal. Mein Kopf schaltete sich wieder aus und mein Herz Ã¼bernahm die Kontrolle. Meine Finger waren kalt und bebten, als ich die KnÃ¶pfe seines Hemdes aufriss. Ich ging langsam vor, um nichts zu verpassen, die sich heftig hebende Brust, die angespannten Muskeln, die unter der Haut arbeiteten. â€žDean", wisperte Sam ein drittes Mal, und es gab kein

Halten mehr.

Ich zog ihm das Hemd von den Schulten und berÃ¼hrte ihn Ã¼berall. Seine Haut war hitzig und weich, zart unter meinen Fingerkuppen. Er bewegte sich gegen mich, aber er Ã¼berlieÃŸ mir die Oberhand. Bewundernd strich ich Ã¼ber seine Brust, seinen Bauch, seinen Hals. Ich kÃ¼sste seine SchlÃ¼sselbeine und fuhr seinen Hals entlang, hinterlieÃŸ feuchte Spuren auf der makellosen Haut. â€žDu bist so wunderschÃ¶n", murmelte ich gegen sein Ohr. Dann neigte ich mich weiter nach unten und mein Mund schnellte nach vorne. Meine ZÃ¤hne gruben sich in die weiche Haut um seine Brustwarzen, ich saugte und leckte mit der Zunge Ã¼ber die Knospen. Und er reagierte mit einem StÃ¶hnen, das mir direkt in meine Erregung schoss und ich spÃ¼rte, wie sich seine Brustwarzen unter mir verhÃ¤rteten und wie kleine, feste Kugeln zwischen meinen Lippen lagen.

Es war zu spÃ¤t, um noch aufzuhÃ¶ren. Ich war rettungslos verloren, war meinem Bruder komplett verfallen. Es war eine LÃ¼ge gewesen, alles, was ich zu ihm gesagt hatte. Er war kein Monster, er war das wundervollste Geschenk Gottes auf Erden, wenn es denn dort oben etwas wie einen Gott gab. Ich versuchte nicht, es ihm zu sagen. Wahrscheinlich wusste er es eh selbst, denn nie hatte ich ihn wirklich ernsthaft gehasst. Ich versuchte, es ihm zu zeigen. Meine Finger auf seiner Haut, meine Lippen auf seinen, mein ganzer KÃ¶rper gepresst gegen den meines kleinen Bruders, sie zeigten ihm, dass er kein Monster war, nicht fÃ¼r mich. Ich lieÃŸ meine Zunge wieder in seinen Mund wandern, wÃ¤hrend ich meine HÃ¤nde um seine krÃ¤ftigen Schultern geschlungen hatte, meine Finger bohrten sich in die Haut und hinterlieÃŸen dÃ¼nne, blutige Kratzer.

Noch immer stieÃŸen unsere HÃ¼ften in einem stetigen Rhythmus gegeneinander, rieben aneinander und trieben uns immer weiter, hÃ¶her, schneller. Sam's StÃ¶hnen, die leisen Laute, die Ã¼ber seine Lippen kamen, das nervÃ¶se Flattern seiner Augenlider, wenn ich ihn um den Verstand kÃ¼sste, die Hitze seines KÃ¶rpers â€“ all das war neu, aufregend. Die Luft um uns war getrÃ¤nkt von elektrisierender Hitze, die wie Sirup um unsere gegen die Wand gepressten KÃ¶rper schwappte. Mit einer flieÃŸenden Bewegung wurde ich mein T-Shirt los, es flog hinter uns auf den staubigen Holzboden und im selben Wimpernschlag war schon fÃ¼r immer vergessen, dass ich je ein T-Shirt angehabt hatte.

Sanft drÃ¤ngte ich Sam's lange Beine mit dem Knie ein StÃ¼ck auseinander, damit ich nÃ¤her an ihn heranrÃ¼cken konnte. Meine Brust legte sich an seine, ich schlang beide Arme um ihn und stieÃŸ mit der HÃ¼fte bestÃ¤ndig nach oben, wÃ¤hrend ich ihn kÃ¼sste. Dabei sahen wir uns unentwegt in die Augen, in seinem warmen Braun spiegelte sich mein lustverhangenes GrÃ¼n. Er strich mir mit den HÃ¤nden fahrig Ã¼ber die Seiten, die Schultern und die Arme, bis ich glaubte, von seinen BerÃ¼hrungen verbrennen zu mÃ¼ssen. Mein Blut kochte und lieÃŸ meine Erektion in meiner Hose weiter anschwellen, ein ganzer Strom von Lusttropfen durchnÃ¤sste meine Boxershorts von innen heraus und verdammt, wenn das so weiterging, wÃ¼rde ich in meiner Hose kommen wie ein Teenager.

Wir sahen uns an und dann, mit einer zielstrebigen Bewegung, die meine Unsicherheit Ã¼berdecken sollte, griff ich mit der rechten Hand an seinen Hosenbund. Ich Ã¶ffnete den GÃ¼rtel schnell und ohne zu zÃ¶gern, dann kam der ReiÃŸverschluss an die Reihe. Sam atmete hastig und ich sah, wie er schluckte, als ich die Jeans mit einem Ruck ein

StÃ¼ck seine Beine hinab zerrte. Ich betrachtete versonnen die schmalen Muskeln, die sich nach unten schlangen, feine GrÃ¼bchen bildeten. Ich wusste, wo diese Muskeln hinfÃ¼hrten. Ich strich Ã¼ber die seidigen Haare, die am Bauchnabel begannen, und Sam erschauderte. Er hatte seine Augen geschlossen und so sah er nicht, wie ich mir fÃ¼r einige Sekunden diesen Anblick einprÃ¤gte, bis ich dann â€“ endlich â€“ blitzschnell in seine Boxershorts griff.

Sam stÃ¶hnte laut, als ich ihn umfasste, meine kalten Finger um das heiÃŸe Fleisch schloss. Er war so verdammt groÃŸ und pulsierte und Lusttropfen benetzten meinen Daumen, als ich diesen auf die Eichel legte und leicht Ã¼ber den Spalt kratzte. Ein feuriges Knistern breitete sich in meinem KÃ¶rper aus, als ich begann, Sam zielstrebig zu massieren. Ich umgriff den harten Schaft, presste meine Finger mit kontinuierlichem Druck gegen die Unterseite seiner Erektion und fuhr die hervortretenden Adern nach. Ich handelte nicht nach irgendeinem Konzept, ich hatte nicht die geringste Erfahrung darin, dies mit einem anderen Mann zu tun. Ich bemÃ¼hte mich, Bewegungen zu imitieren, die ich selbst gerne mochte, und Sam sprang darauf an, zumindest konnte ich das aus den stetigen Lauten der GlÃ¼cksseligkeit herauslesen, die mein kleiner Bruder von sich gab, als ich den Druck um seinen Schaft noch erhÃ¶hte.

Irgendwann fing Sam an, mit der HÃ¼fte nach vorne zu rucken, er stieÃŸ in meine Faust. Es war feucht und hitzig, ungebÃ¤ndigte Begierde, pures Verlangen. Sam warf den Kopf nach hinten, sein Mund stand offen und seine Brust hob und senkte sich unregelmÃ¤ÃŸig. Dieses Bild war so unwirklich, so unbeschreiblich schÃ¶n. Er sah aus wie ein Engel, die breite, schweiÃŸbedeckte Brust, die von einzelnen Narben durchzogene Haut. HaarstrÃ¤hnen hingen feucht und dunkel in sein Gesicht, die Augen hatte er geschlossen, wobei die langen Wimpern sanfte Schatten warfen. Ich biss mir auf die Lippen, um mich zu versichern, dass das hier real war, kein Traum, nicht eine weitere meiner Fantasien.

Aber nein, es war echt und mich ergriff ein berauschendes GefÃ¼hl, das mich einhÃ¼llte und mich nicht mehr gehen lieÃŸ. Ich massierte Sam nun heftiger, drÃ¤ngender. Meine NÃ¤gel gruben sich in das zarte Fleisch und immer schneller zuckte Sam's HÃ¼fte nach vorne. â€žDean, ichâ€¦ Gott! Aaaah, ich..." Das Herz klopfte mir bis zum Hals, bis ich meinte, es mÃ¼sste aus meiner Brust springen. Sam war so kurz davor, nur ein klein wenig davon entfernt, in meiner Hand zu kommen. Es erfÃ¼llte mich mit Stolz und Liebe und erregte mich aufs Ã„uÃŸerste, dass ich es war, der ihn so weit gebracht hatte. Ich wollte sicherstellen, dass dieses Mal nur das erste Mal von vielen war. Ich wollte, dass Sam mir gehÃ¶rte, bis in alle Ewigkeit. Vergessen war der nagende Gedanke an Ruby, die Sam benutzt hatte. Ich wollte, dass Sam wusste, wie sehr ich ihn liebte. â€žSam, es ist okay, ich bin da, ichâ€¦ Gott, ich liebe dich so sehr!", keuchte ich abgehackt und dann, als wÃ¤ren meine Worte der AuslÃ¶ser, spannte sich Sam unter meinen festen Bewegungen an.

Unkontrolliert stieÃŸ er ein letztes Mal zuckend gegen meine Hand, bevor er laut stÃ¶hnend kam. Der Orgasmus Ã¼berrollte ihn wie eine Flutwelle, sein gesamter KÃ¶rper wurde geschÃ¼ttelt und er stÃ¶hnte sÃ¼ÃŸ und heiser und krÃ¤ftig. Sein Gesicht verzerrte sich und seine Augen rollten nach hinten, und seine GerÃ¤usche drangen in mich, erfÃ¼llten mich komplett und dann explodierte ein grelles Licht hinter meinen Augenlidern, als ich in meiner Hose kam. Ungehalten stÃ¶hnte ich und unsere Laute vermischten sich zu einer klangvollen,

drÃ¶hnenden Musik, wÃ¤hrend immer weiter Sperma in meine Boxershorts floss und gleichzeitig meine Hand mit Sam's FlÃ¼ssigkeit Ã¼berschwemmt wurde.

ErschÃ¶pft stolperte ich einen halben Schritt nach hinten, lieÃŸ uns beiden ein wenig Platz zum Atmen und ein wenig Freiheit, um zu verstehen. Verdammt, dieser Mistkerl hatte mich schlieÃŸlich doch noch dazu gebracht, dass ich die Kontrolle verlor. Ich hatte diese GefÃ¼hle schon lange zurÃ¼ckhalten mÃ¼ssen, erst vor zwei Wochen war ich wÃ¼tend aus dem Motelzimmer gestÃ¼rmt und hatte mit dem Impala eine oder mehrere Runden drehen mÃ¼ssen, bevor ich zurÃ¼ckkommen konnte. Zu anziehend hatte ich den Anblick meines kleinen Bruders gefunden, als er nur in Boxershorts aus dem Bad gekommen war, mit nassen Haaren und der noch feuchten Brust, an der vereinzelt Wassertropfen hinuntergelaufen waren. Wie sollte ich mich da zurÃ¼ckhalten kÃ¶nnen? Es hatte mich meine gesamte Willenskraft gekostet, sein Gesicht nicht zu mir nach unten zu ziehen und ihm den unglaublichsten Kuss seines Lebens zu verpassen.

Ich sah ihm zu, wie er mit den Nachbeben seines Orgasmus kÃ¤mpfte, leise keuchend stand er gegen die Wand gelehnt da und seine Hose schlackerte um seine Kniekehlen. Gott, er war so wunderschÃ¶n. Stumm und staunend verschlang ich seinen Anblick und speicherte die Bilder fÃ¼r immer ab. Bis vor Kurzem war dieser Anblick ein Wunschtraum gewesen, eine unrealistische Vision, die bis in weite Ferne gerÃ¼ckt war, seit Sam im Alter von etwa zwÃ¶lf Jahren angefangen hatte, sich fÃ¼r Frauen zu interessieren.

Mein Herz ging auf vor Freude, als Sam mich matt angrinste. Er strich sich seine widerspenstigen Haare aus dem Gesicht, bevor er sich von der Wand abstieÃŸ. Er fasste meine Hand und sandte damit einen Stromschlag durch meine Glieder. Seine BerÃ¼hrung war federleicht, aber sie kribbelte auf meiner Haut und mit einem seeligen LÃ¤cheln auf den Lippen lieÃŸ ich mich von ihm zum Bett fÃ¼hren. Er kickte seine Jeans endgÃ¼ltig von den FÃ¼ÃŸen und legte sich dann in Boxershorts auf die beige-weiÃŸe Bettdecke. Seine Wangen waren leicht rot gefÃ¤rbt und sein Herzschlag ging immer noch so schnell wie meiner, als ich mir mit schnellen, hastigen Bewegungen die Hose die Beine hinunterschob, das lÃ¤stige KleidungsstÃ¼ck von meinen FÃ¼ÃŸen strampelte. Meine nassen Boxershorts behielt ich nach kurzem Ã–berlegen an, denn ich wusste nicht, wie Sam darauf reagieren wÃ¼rde, wenn ich sie auszog.

Mein Herz flatterte nervÃ¶s, ich zu Sam kletterte. Das Bett quietschte ein wenig, als ich dichter neben ihn rutschte, und ich zog eine Decke Ã¼ber uns. â€žSam...", begann ich, obwohl ich nicht wusste, was ich sagen sollte. Was sagte man denn normalerweise, wenn man seinen Bruder gerade gekÃ¼sst hatte, wenn man gerade seinem Bruder einen runtergeholt hatte und daraufhin in seinen eigenen Boxershorts gekommen war? So blickte ich ihn nur an, in diese unglaublichen Augen, und ich fragte mich, warum ich das nicht frÃ¼her getan hatte. Dieses GefÃ¼hl, es war das SchÃ¶nste gewesen, was ich jemals gefÃ¼hlt hatte, als Sam mit geschlossenen Augen losgelassen hatte. Als er gekommen war, hatte ich jede Regung in seinem Gesicht beobachtet.

â€žSam, es tut mir leid, ich hÃ¤tte niemalsâ€¦ du bist kein Monster, Sam, du wirst auch niemals eines sein." Seine Schultern spannten sich an, aber sonst lieÃŸ er sich nichts anmerken. â€žIchâ€¦ Dean, was haben wir gerade getan?" Er ging nicht mehr darauf ein, dass ich ihn

ein Monster genannt hatte. Alles, was ihn interessierte, war mein Moment der SchwÃ¤che, der ihm offenbart hatte, was ich wirklich fÃ¼r ihn fÃ¼hlte. Ja, was hatte ich getan? â€žEs tut mir so verdammt leid, Sam, ich wollte nie, dass du es erfÃ¤hrst. Schon gar nicht so", versuchte ich mich zu erklÃ¤ren, aber wie sollte ich denn erklÃ¤ren, dass ich diese verbotenen GefÃ¼hle fÃ¼r ihn hegte? Es war wie eine Besessenheit, ich konnte mich nicht von ihm abwenden. Sam war der Dreh- und Angelpunkt in meinem Leben, ich konnte nicht ohne ihn leben. Ich wÃ¼rde alles fÃ¼r ihn tun.

â€žDean, hÃ¶r' auf!" Ich zuckte zusammen, sein Ton war scharf und klang wÃ¼tend. Aber hatte er meine KÃ¼sse nicht erwidert, war er nicht auf alles eingegangen? â€žSam, ich kann nicht aufhÃ¶ren, diese GefÃ¼hle sindâ€¦ sie sind Ã¼bermÃ¤chtig geworden, als ich gedacht habe, dass duâ€¦ verdammt, du warst steinhart, als ich dich gegen die Wand gedrÃ¼ckt habe!" â€žHast du mal fÃ¼r eine Sekunde daran gedacht, dass ich nicht wegen dirâ€¦ ich hÃ¤tte an alles denken kÃ¶nnen!" Es war, als hÃ¤tte er mir kaltes Wasser ins Gesicht gekippt, dennâ€¦ nein, daran hatte ich in dem Moment wirklich nicht gedacht. Wegen wem war Sam so erregt gewesen? Ruby? Mein Herz verkrampfte sich bei dem Gedanken. Ich hatte mich so getÃ¤uscht, Sam erwiderte diese GefÃ¼hle nicht. Sam war vermutlich angewidert von mir und meinem krankhaften Wunsch, ihm nÃ¤her zu sein, als ich es sollte. â€žVerdammt, Sammy, es tut mir leid, okay? Ich werdeâ€¦ ich werde mich zurÃ¼ckhalten, ich schaffe das, ich versprech's dir. Nur bitteâ€¦ bitte lass' mich nicht allein."

Meine Stimme brach und ich vergrub den Kopf in meinen HÃ¤nden. Das durfte nicht wahr sein, der Traum, der eben noch in ErfÃ¼llung zu gehen schien, war zerplatzt wie eine Seifenblase. MÃ¼hsam drÃ¤ngte ich die aufkommen wollenden TrÃ¤nen zurÃ¼ck und atmete tief ein und aus, um mich zu beruhigen. Ich hatte Sam sowieso nicht verdient. Sam war ein Quell der Lebendigkeit, er war klug und witzig und eigensinnig und verkÃ¶rperte alles, was ich jemals sein wollte.

â€žDean, sieh' mich bitte mal an", wisperte Sam und ich sah hoch. Unsere Blicke kreuzten sich und schneller, als ich es begreifen konnte, hatte sich Sam auf mich gerollt. Sein Gewicht drÃ¼ckte mich in die Laken, unsere Beine schlangen sich ineinander. Er drÃ¼ckte seine Lippen auf meine, kurz und warm und voller ZÃ¤rtlichkeit. â€žDean, ich werd' dich nicht allein lassen. Ich werd' dich nie allein lassen. Dean, ich liebe dich und es macht mir eine scheiÃŸ Angst, verstehst du? Ich kann das noch nicht begreifen, aber du hast mir gezeigt, was ich wirklich will. Ich will dich."

Er kÃ¼sste mich wieder, drÃ¤ngte meine Lippen auseinander und ich hieÃŸ seine Zunge in meinem Mund willkommen. Er stieÃŸ schnell und feucht zu, hitzig umspielten sich unsere Zungen und Sam neckte mich, biss mir auf die Unterlippe. Es war verrÃ¼ckt. Gerade sagte er mir noch, dass es ein Fehler war â€“ und jetzt? Er kÃ¼sste mich, als gÃ¤be es kein Morgen, mein Verstand wurde ausgeblasen wie ein Teelicht und da war nur noch Sam, auf mir, in meinem Mund, bei mir, fÃ¼r immer bei mir. Mit einem animalischen Knurren drÃ¼ckte er mich tiefer in die Kissen. Er knabberte an meinem Hals, hinterlieÃŸ feuchte Bissspuren, die wahrscheinlich morgen deutlich sichtbar sein wÃ¼rden.

Mein Atem ging stockend, als sich Sam zu meiner Brust hinunterbeugte und meine Brustwarzen liebkoste. Er leckte Ã¼ber die Haut, weiter

nach unten, bis er bei meinem Bauchnabel angekommen war. Schnell stieÃŸ er mit der Zunge hinein und ich bog den RÃ¼cken durch, drÃ¤ngte mich seinen BerÃ¼hrungen entgegen. â€žSaaaam", stieÃŸ ich hervor, als sich unsere Glieder durch den Stoff der Boxershorts berÃ¼hrten. Lebendiges Feuer toste durch meine Adern und Blut schoss in meine halb aufgerichtete Erektion. Ich glaubte, innerlich verbrennen zu mÃ¼ssen. Sam war mir so nahe, und es war seine Entscheidung. Sam wollte mir so nahe sein und ich genoss jede Sekunde an Aufmerksamkeit, die Sam meiner Haut schenkte.

Er streichelte und strich mit den Fingerkuppen Ã¼ber alte oder neue Narben, biss mich leicht und leckte dann Ã¼ber die Druckstellen, die seine ZÃ¤hne hinterlieÃŸen. WÃ¤hrend der ganzen Zeit stieÃŸen unsere Mitten immer wieder gegeneinander und schickten honigsÃ¼ÃŸe Impulse durch meinen KÃ¶rper, die mich dunkel aufstÃ¶hnen lieÃŸen. Ich griff in seine Haare und zog ihn zu mir, um ihn in einen besinnungslosen Kuss zu verwickeln. Ich konnte nicht genug von diesem Geschmack bekommen, ich wollte von den Zehen bis in die Haarspitzen von diesem Geschmack eingehÃ¼llt werden, der mich so um den Verstand brachte.

Sam war so verdammt perfekt, von den perfekten, langen, zarten Fingern Ã¼ber die perfekt geformte Brust, seine perfekten Schultern bis zu diesen Augen, die die perfekte Mischung aus dunklem Schokoladenbraun und goldenem Karamell bildeten. Seine Pupillen waren lustvoll geweitet und ich konnte mich selbst darin sehen, vollkommen verloren unter seinen HÃ¤nden. Jeder Zentimeter meiner Haut war unglaublich sensibel, es gab keine Stelle mehr, die Sam nicht schon mit KÃ¼ssen bedeckt hatte. Ich schmolz dahin wie Wachs in seinen HÃ¤nden, wÃ¤hrend er nicht von mir ablieÃŸ. Es schien, als wollte er sich jedes kleine Detail von mir einprÃ¤gen, fÃ¼r immer in seinem GedÃ¤chtnis abspeichern.

Ich konnte nicht anders, als jeden Zweifel und jedes ZÃ¶gern im hintersten Winkel meines Gehirns wegzusperren. Das war Sam, der mich liebestrunken kÃ¼sste, das war Sam, der tausend StromschlÃ¤ge durch meinen KÃ¶rper schickte. Eigentlich war alles geklÃ¤rt. Ich liebte Sam und er hatte gesagt, er wÃ¼rde mich ebenso lieben. Ich wollte das, und anscheinend wollte er es auch. â€žMhhhmmm", stÃ¶hnte Sam genieÃŸerisch gegen meine Lippen und verdammt, das war einfach zu viel. Ich seufzte und dann stemmte ich mich nach oben, rollte mich Ã¼ber Sam und drÃ¤ngte zielstrebig seine Beine auseinander, um mich dazwischengleiten zu lassen.

â€žSam", murmelte ich und wich einem Kuss aus, um seine Aufmerksamkeit zu erhalten. â€žSam, wenn du das jetzt zulÃ¤sst, gibt es kein ZurÃ¼ck mehr. Ich will dich zu nichts drÃ¤ngen, ich will nurâ€¦ ich liebe dich, Sam, und ich will dich. Aber ich mache nichts, das du nicht auch tun willst." Dieser Blick, dieser verfluchte Hundeblick! Wenn Sam mich so ansah, gefror in mir alles und ich wÃ¼rde ihn am liebsten sofort wieder kÃ¼ssen. Aber erst brauchte ich eine Antwort. â€žIch will es, Dean", sagte Sam fest und das war alles, was ich hÃ¶ren wollte.

Ich ruckte mit meiner HÃ¼fte gegen seine und entlockte ihm ein lautes StÃ¶hnen, wÃ¤hrend ich mich langsam seine Brust hinunterkÃ¼sste. Ich hatte die Finger in seinen Schultern vergraben. Die Decke war lange schon vom Bett gerutscht, also hatte ich genug Platz. Ich griff in den Bund seiner Boxershorts und zog sie aufreizend langsam StÃ¼ck fÃ¼r StÃ¼ck seine langen, starken Beine hinab. Dann rutschte ich ein

StÃ¼ck nach unten und war endlich beim Objekt meiner Begierde angelangt: stolz und rot und leicht feucht reckte sich sein Glied mir entgegen. Ich pustete leicht gegen sein empfindliches Fleisch.

â€žDeeean!", sagte Sam gedehnt und spreizte erwartungsvoll seine Beine. Ich zÃ¶gerte nicht, obwohl es das erste Mal war, dass ich so etwas tat. Aber ich ekelte mich nicht, es war Sam, mein kleiner, sÃ¼ÃŸer, unheimlich heiÃŸer und unheimlich erregter Bruder. Ich schloss meine Lippen um das pulsierende Fleisch und die neuen EindrÃ¼cke schienen mich zu unter ihrer Last zu erdrÃ¼cken. Sam keuchte heftig, er hielt sein Becken still, als ich mit der Zunge um seinen Schaft fuhr und mit den ZÃ¤hnen Ã¼ber die Haut kratzte. Ich kÃ¤mpfte darum, die Beherrschung nicht zu verlieren, Sam wand sich unter mir, verging unter meinen Lippen. Ich saugte zÃ¤rtlich und nahm immer noch einen weiteren Zentimeter von Sam's Erektion in meine MundhÃ¶hle auf, bis seine Spitze an meinen Rachen stieÃŸ.

Dann begann ich, mit der Zunge in den kleinen Spalt zu dippen, der von Lusttropfen gefÃ¼llt war. Der Geschmack war noch einmal ganz anders als der bei einem Kuss, aber trotzdem durch und durch Sam. Es war ein wenig bitter und ein wenig wie Milch, es war zuckersÃ¼ÃŸ und gleichzeitig schmeckte es nach Muskat und nach Minze und tausend anderen Dingen, die ich nie aufzÃ¤hlen kÃ¶nnte. Ich summte leise und Sam's Erektion in meinem Mund Ã¼bernahm das Vibrieren, zitterte leicht zwischen meinen geschwollenen Lippen. Sam war in Ekstase, ungewollte Laute drangen aus seinem Mund und erregten mich zusÃ¤tzlich zu der Tatsache, dass ich gerade den verflucht groÃŸen Penis meines kleinen Bruders im Mund hatte.

Als ich anfing, an der heiÃŸen Haut zu knabbern und gleichzeitig seine Spitze immer schneller mit der Zunge umfuhr, war es mit Sam's Beherrschung vorbei. Unkontrolliert zuckte sein Becken nach oben, und er stieÃŸ in meine warme MundhÃ¶hle, immer und immer wieder. Ich unterdrÃ¼ckte einen WÃ¼rgreiz und musste mich konzentrieren, durch die Nase zu atmen, wÃ¤hrend seine Erektion in einem wirren Rhythmus zwischen meinen Lippen verschwand und sich seine Spitze tief in mich schob.

Wenn Sam jetzt kommt, kannst du den Sex vergessen.

Der Satz erklang in meinen Gedanken wie ein Peitschenhieb und hinterlieÃŸ einen bitteren Beigeschmack. Es war richtig, wenn ich Sam jetzt in meinem Mund kommen lieÃŸ, wÃ¤re er erstmal zu erschÃ¶pft, um mit mir zu schlafen. Andererseits wollte ich mehr von diesem sÃ¼ÃŸen Sperma, ich wollte ihn ganz und vollkommen schmecken. Ich wollte ihn sehen, wie er den Kampf gegen den nahenden Orgasmus verlor und ich wollte seinen KÃ¶rper zucken sehen und seine Erektion unermÃ¼dlich pochen spÃ¼ren, wenn er in meinen Mund kam.

Trotzdem zog ich mich zurÃ¼ck. Sam wimmerte und murmelte meinen Namen, seine HÃ¤nde hatte er ins Bettlaken gekrallt und seine HÃ¼fte zuckte immer noch. Mein Herz schlug schnell und wild in meiner Brust. Es war nicht so, dass ich nicht wusste, wie Sex zwischen MÃ¤nnern funktionierte. Ich hatte Jahre damit zugebracht, mich zu informieren, obwohl ich nie einen anderen Mann auÃŸer Sam anziehend gefunden hatte. Ich war mir eigentlich ziemlich sicher, dass ich nicht auf MÃ¤nner stand, ich stand nur auf Sam. Er war schon immer etwas Besonderes gewesen.

Jetzt strich ich mit meinen Fingern sanft Ã¼ber seine Oberschenkel und er wisperte dabei immer wieder zusammenhanglose Worte, eine wirre Mischung aus â€žDean", â€žfuck" und sÃ¤mtlichen Variationen von â€žmhhm" und â€žaah". Ich grinste leicht und beugte mich zu seiner Brust, um die Brustwarzen mit der Zunge zu umkreisen. Sam stellte seine Beine links und rechts neben mir auf und erleichterte meinen Fingern damit ungewollt den Weg, den sie sich zwischen seinen Beinen bahnten. Ich zog scharf die Luft ein, als ich meinen Zeigefinger zwischen seine Pobacken gleiten lieÃŸ.

Auf einmal war mir unendlich heiÃŸ und ich musste meine Augen vor NervositÃ¤t zusammenkneifen. Ich fÃ¼rchtete mich davor, wie Sammy reagieren wÃ¼rde, fÃ¼rchtete mich vor den Schmerzen, die er empfinden wÃ¼rde, aber vor allem fÃ¼rchtete ich mich davor, etwas zu tun, fÃ¼r das Sam noch nicht bereit war. Ging nicht alles ein wenig zu schnell? Ich war der Ã„ltere, ich sollte es wissen. Aber verdammt, mein Gehirn schrie nach Sam und ich wollte mich in ihm versenken, seine NÃ¤he spÃ¼ren und wissen, dass es Sam war. Ich wollte nur Sam, hatte nie jemand anderen gewollt.

Tastend bewegte ich meinen Zeigefinger leicht hin und her, und Sam drÃ¤ngte sich mir entgegen, als wÃ¼sste er genau, was ich machen wollte. Dann, und ich schluckte, als ich es begriff, hatte mein Zeigefinger gefunden, wonach er gesucht hatte. Ich kratzte sanft Ã¼ber den Muskelring, mein Atem ging stoÃŸweise. â€žSam, hÃ¶r' mir zu, du musstâ€¦ du musst es mir sagen, wenn etwas fÃ¼r dich unangenehm ist, okay, Sammy?", murmelte ich mit heiserer, kratziger Stimme. Ich rÃ¤usperte mich und fing seinen Blick ein. Er nickte nur, seine Augen spiegelten gleichermaÃŸen Verlangen und NervositÃ¤t, Begierde und Angst. â€žEs ist alles gut", versicherte ich ihm und kÃ¼sste ihn schnell auf den Bauch und seine Brust hinauf, bis ich an seinem Hals angelangt war.

Mein Zeigefinger verharrte an seiner Stelle, bis ich mit der anderen Hand in seine Haare griff und seinen Kopf zu einem Kuss zu mir hinÃ¼berzog. In dem Moment, in dem ich seine Lippen einfing, durchbrach ich mit der Fingerspitze den Muskelring. Sam wand sich unter mir und er wimmerte in den Kuss, aber ich lieÃŸ ihm ein wenig Zeit, bis ich weiter in ihn eindrang. Allein die Hitze um unsere KÃ¶rper war sengend, aber die Hitze _in_ Sam brachte mich um den Verstand. Schon der halbe Finger reichte aus, um mich wahnsinnig zu machen, ich konnte nicht mehr klar denken. SÃ¤mtliche Kontrollstrukturen in meinem Gehirn waren gÃ¤nzlich Ã¼ber Bord geschmissen, meine Nerven schrien und in meinem Kopf hallte ein stÃ¤ndiges Mantra von â€žSam, Sam, Sam, Sam!". Die Enge um meinen einzelnen Finger lieÃŸ mich von innen heraus explodieren. Sam schien sich an das neuartige GefÃ¼hl gewÃ¶hnt zu haben, denn er begann, sich gegen meinen Finger zu schieben, der sich immer weiter in ihm versenkte.

Ich weiÃŸ nicht, ob es Sekunden oder Minuten waren, vielleicht Stunden, bis ich begann, meinen Finger sacht in ihm zu bewegen. Zuerst war es nur ein leichtes Zucken, das sich aber bald zu einem stetigen StoÃŸen steigerte. Erst, als ich mir sicher war, dass Sam dafÃ¼r bereit war, schob ich einen zweiten Finger in ihn. Wie vorhin musste ich kurz die Luft anhalten, so Ã¼bermÃ¤chtig wurde das GefÃ¼hl in meiner Brust. Behutsam drang ich in ihn, doch das war gar nicht nÃ¶tig. Sam hatte jede ZurÃ¼ckhaltung abgeworfen, er stÃ¶hnte ungehalten und konnte es gar nicht erwarten, dass ich mit den Fingern zÃ¤rtlich in ihn stieÃŸ. Ich spreizte meine Finger ein wenig, um ihn

zu weiten, und dann spÃ¼rte ich es.

Es war eine vielleicht kastaniengroÃŸe Erhebung in der weichen Haut, die mich innehalten lieÃŸ. Probeweise stieÃŸ ich mit einem Finger dagegen. Sam's Reaktion fiel heftig aus, er schrie erstickt und sein ganzer KÃ¶rper wurde von einem Beben erfasst, wÃ¤hrend ich erschrocken zurÃ¼ckzuckte, ohne meine Finger aus ihm zu entfernen. â€žHab' ich dir wehgetan? Sam, ist alles inâ€¦ in Ordnung?" Meine Stimme klang so weit entfernt, als wÃ¼rde ich neben mir stehen. Der Gedanke, dass es fÃ¼r Sam unangenehm sein kÃ¶nnte, hinterlieÃŸ einen dunkel pochenden Schmerz in meinem Herzen. Doch mein kleiner Bruder verdrehte nur die Augen, seine gebrÃ¤unte Haut glÃ¤nzte in der Dunkelheit.

â€žDean! Ichâ€¦ mehr, Dean, bitte!", stÃ¶hnte er und seine Augen suchten meine, sein fordernder Blick lieÃŸ mich erschaudern. Ich drÃ¼ckte ihn fest in die Kissen, unsere KÃ¶rper berÃ¼hrten sich an jeder nur mÃ¶glichen Stelle. Dann traf mein Finger erneut auf diesen speziellen Punkt und Sam erwiderte diese BerÃ¼hrung mit der gleichen Leidenschaft wie gerade, und wieder und wieder und wieder fand mein Finger die Stelle und genauso hÃ¤ufig schrie Sam unter mir, zuckten seine Glieder, bohrten sich seine HÃ¤nde in meine Schultern. Ich musste meine Boxershorts loswerden, sofort. Meine Erektion war bis ins Unendliche geschwollen, Blut pumpte sich in mein Glied und es drÃ¼ckte schmerzhaft gegen den dÃ¼nnen Stoff. Ich schickte mich an, mich aufzurichten, um mich endlich vollstÃ¤ndig zu entkleiden, aber Sam hielt mich auf.

â€žWarte, lass mich", sagte er und seine Finger schlangen sich um meine HÃ¼fte, schoben sich in den Bund meiner Boxershorts und endlich, endlich befreite Sam mich von dem lÃ¤stigen Stoff, kÃ¼hlende Luft umschwang meine Erektion, die sich Sam's Fingern entgegenreckte. Er schloss seine Faust um mich und ich antwortete mit einem kratzigen Aufschrei, als ich ihn spÃ¼rte, wahrhaftig spÃ¼rte. Es war das schÃ¶nste GefÃ¼hl, das ich je erfahren durfte, eine tiefe seelische Befriedigung erfÃ¼llte mich von innen heraus. â€žOh Gott, Samâ€¦ aaah, deineâ€¦ fuck, deineâ€¦ Finger!" Immer schneller stieÃŸ ich mit meinen Fingern in Sam, weiterhin zwischen seinen Beinen liegend, ich versuchte, seinen Rhythmus zu halten, in dem er mich pumpte.

Wenn du jetzt kommst, kannst du den Sex vergessen.

Wieder war da diese verflucht lÃ¤stige Stimme in meinem Kopf, die mich davon abhalten wollte, endlich ErlÃ¶sung zu finden. Aber sie hatte Recht, so Recht, denn ich wollte doch etwas ganz anderes, ich wollte nicht, dass es so endete. Ich wollte_ in_ Sam sein, zum ersten Mal. â€žSam, stopp, hÃ¶râ€¦ mhhmâ€¦ hÃ¶r bitteâ€¦ Gott, aahâ€¦ auf!", stieÃŸ ich hervor. Es kostete mich enorme Willenskraft, meine Finger aus ihm zu entfernen.

Unterdessen lieÃŸ Sam von meiner pochenden Erektion ab, legte seine HÃ¤nde wieder auf meinen RÃ¼cken und hielt sich an mir fest. Ich atmete tief ein und aus, wÃ¤hrend Herz in meiner Brust umhersprang und vor Aufregung tobte. Ich wollte Sam jetzt ganz, uneingeschrÃ¤nkt. Ich wollte ihm zeigen, wie sehr ich ihn liebte, ich wollte mich in seiner hitzigen Enge verlieren. Meine Wangen glÃ¼hten. â€žDean, mach' schon!", knurrte Sam, die Augen aufgerissen, um nichts zu verpassen. Ich nÃ¤herte mich seinem Eingang, drÃ¤ngte meine Spitze dann langsam, um Sam nicht wehzutun, ein StÃ¼ck in ihn. Meine Augen rollten nach innen, als ich mich StÃ¼ck fÃ¼r StÃ¼ck in Sam versenkte. Es war so

heiÃŸ, so erfÃ¼llend, reines Verlangen, ungebÃ¤ndigte Lust. Es war ein unglaubliches GefÃ¼hl, diese Enge, diese Leidenschaft.

Irgendwann war ich ganz in Sam, und in Sekundenschnelle verschloss ich seine Lippen mit den meinen. Die Welt schien aufzuhÃ¶ren zu existieren, es gab nur noch Sam und mich. Nur am Rand bemerkte ich, wie Sam mir Ã¼ber den RÃ¼cken kratzte und lange Striemen hinterlieÃŸ. Es war egal, Sam war das einzige, das zÃ¤hlte fÃ¼r mich. Ich zog mich kurz zurÃ¼ck und stieÃŸ das erste Mal zu. Die neuen, fremdartigen, wunderschÃ¶nen SinneseindrÃ¼cke fluteten mein GedÃ¤chtnis, speicherten sich fÃ¼r immer ab. Ich wÃ¼rde es nie vergessen, seine schweiÃŸbedeckte Haut auf meiner, sein Herz an meinem, und beide schlugen im selben Rhythmus.

Sam drÃ¤ngte sich meinen Bewegungen entgegen, wenn ich mit dem Becken nach vorne rollte, und immer wieder entwich ein sÃ¼ÃŸes StÃ¶hnen seinen Lippen und brachte meinen KÃ¶rper zum Summen. Ich berÃ¼hrte ihn an Stellen, die nie ein anderer zuvor berÃ¼hrt hatte, und ich wÃ¼rde alles dafÃ¼r tun, dass es so blieb. Jeder neue StoÃŸ war ein Versprechen: ich war sein, fÃ¼r immer. TrÃ¤nen fÃ¼llten meine Augen und liefen schlieÃŸlich Ã¼ber meine Wangen, tropften auf Sam's Hals, und er blickte hoch. â€žDean, es ist alles okay, es wirdâ€¦ ich liebe dich, Dean."

Ich liebe dich, Dean. Ich liebe dich, Dean. Ich liebe dich, Dean.

Der Satz war Wunschdenken, und doch war er real. Diese Verbindung, die zwischen Sam und mir herrschte, war echt und voller Hoffnung. Wir hatten eine Zukunft vor uns und das hier war nur der Anfang. Wir wÃ¼rden diese Monster dort drauÃŸen besiegen, gemeinsam. Ich klammerte mich an Sam wie ein Ertrinkender an eine Holzplanke auf stÃ¼rmischer See. Immer weiter trieben mich die Wellen, bis ich den Impuls unterdrÃ¼cken musste, mich tief und hart in Sam zu rammen. Meine Muskeln zitterten bereits von diesen trÃ¤gen StÃ¶ÃŸen, Blut schoss weiter und weiter in mein pulsierendes Glied. Es war erregend und neu und mit nichts in der Welt zu vergleichen. Es war so gut, so nah, wir waren enger verbunden, als ich es mir je ertrÃ¤umt hÃ¤tte.

Wir spielten ein Spiel, Sam und ich. Wir tanzten auf der Stelle, bis ich zustieÃŸ und Sam aufkeuchte. Wir tanzten weiter zur Musik unserer Herzen, bis ich mich zurÃ¼ckzog und wir tanzten schneller, wenn ich wieder in ihn eindrang. Sam's KÃ¶rper war das GegenstÃ¼ck zu meinem, wir passten perfekt aneinander, zueinander. Druck baute sich auf, Denken war unmÃ¶glich. Das war es, worauf ich seit einer gefÃ¼hlten Ewigkeit gewartet hatte, aber es war alles Warten wert gewesen. Es war dunkel, aber fÃ¼r mich brannte ein Licht, brannte ein Feuer in meinen Adern. â€žSam, kann ich bitteâ€¦ schneller?", presste ich hervor, an den Grenzen meiner Beherrschung. Es war schwer geworden, mir nicht einfach zu nehmen, was ich wollte, doch mich schreckte der Gedanke ab, Sam mit meinen Taten zu verunsichern.

Sam nickte und seine Haare breiteten sich Ã¼ber das Kissen aus, fielen um sein Gesicht und glÃ¤nzten feucht. Ich griff mit meinen Fingern danach, verlor mich in dem dunklen Braun, strich ihm zÃ¤rtlich Ã¼ber die Wange. Als ich mich das nÃ¤chste Mal zurÃ¼ckzog, glitt ich beinahe vollstÃ¤ndig aus ihm und ich konnte seinen Protest fÃ¶rmlich greifen. Aber ich war sofort wieder in ihm, stieÃŸ mehrmals

hart und schnell zu. Buntes Licht explodierte in der Dunkelheit, Sterne tanzten vor meinen Augen. Sein Blut kochte unter seiner Haut, genau wie meines. Sam hatte sich fallen gelassen, war ganz und gar mein, zerschmolz wie Wachs unter meinen HÃ¤nden. Ich wollte nicht aufhÃ¶ren, wollte es nicht jetzt schon enden lassen. Ich kÃ¼sste ihn verzweifelt, nahm seinen Geschmack pur und rein aus seinem Mund, stupste seine Zunge an und verstrickte sie in ein Gefecht.

Und wÃ¤hrenddessen, wÃ¤hrend unsere Zungen kÃ¤mpften und sein Geschmack mich Ã¼berrollte, Ã¤nderte ich den Winkel, in dem ich zustieÃŸ. Nur ein wenig, aber es reichte vollkommen aus. Sam schrie und biss mir auf die Unterlippe, ich lÃ¤chelte in den Kuss. Da war er wieder, dieser besondere Punkt in Sam, der ihn verrÃ¼ckt machte und nach mehr betteln lieÃŸ. Immer abgehackter atmete ich, immer unkontrollierter wurden meine StÃ¶ÃŸe. Aber auch immer Ã¶fter traf ich diesen Punkt und immer sÃ¼ÃŸer schienen Sam's Laute zu werden. 'Ich kann nicht mehr, Sam', wollte ich sagen, aber ich konnte nur noch stÃ¶hnen. Blind griff ich zwischen uns, schob eine Hand seinen Bauch hinab, bis ich seine Erektion fest mit der Faust umfasste. Ich pumpte ihn synchron zu meinen StÃ¶ÃŸen, verteilte Lusttropfen Ã¼ber seine gesamte LÃ¤nge, wÃ¤hrend ich mich erneut und erneut in ihn presste. Wir trieben uns gegenseitig auf die Spitze zu, hÃ¶her und schneller, wie auf FlÃ¼geln getragen.

Mein Herzschlag ging schneller als je zuvor in meinem Leben, ich musste meine Augen schlieÃŸen, die IntensitÃ¤t war zu groÃŸ, um sie zu begreifen. Jetzt, in den letzten Sekunden unseres HÃ¶henflugs, hielt ich mich nicht zurÃ¼ck. Wild und krÃ¤ftig stieÃŸ ich in ihn, und er kam mir entgegen, begleitete mich auf meinem Weg in den Abgrund. Wir krallten uns ineinander und wir kamen gleichzeitig, mit einem letzten StÃ¶hnen, einem letzten StoÃŸ gegen seinen besonderen Punkt und einem letzten, verzweifelten Kuss. Licht raste durch meine Glieder, Farben barsten in meinem Kopf und Sam's Sperma brannte auf meiner Haut, wie es in langen, milchigen FÃ¤den Ã¼ber meine Brust und meine Finger lief.

Ich riss die Augen wieder auf, Sam rief meinen Namen, ich hÃ¶rte ihn durch die Wolken um mich herum wimmern und atmen und es war das SchÃ¶nste, das ich je gehÃ¶rt hatte. Ich konnte mich selbst hÃ¶ren, wie ich seinen Namen betete, TrÃ¤nen fielen stetig und salzig und immer noch entleerte ich mich in Sam, bis es vorbei war, endgÃ¼ltig vorbei. Blut schoss zurÃ¼ck in meinen Kopf, mein Herzschlag verlangsamte sich, meine vernebelten Sinne klÃ¤rten sich und ich fiel erschÃ¶pft, unendlich mÃ¼de und zugleich unendlich glÃ¼cklich neben meinen Bruder. Seine Brust hob und senkte sich, er stÃ¶hnte leicht, wenn er sich bewegte. Es war vorbei, und ich hatte den besten Orgasmus meines Lebens erlebt, ich hatte ihn mit Sam geteilt. Sam, Sam, Sam. Ich wollte nie wieder etwas anderes denken, nie wieder jemand anderen lieben.

â€žSam, das warâ€¦ ich kann dir nicht sagen, wie sehr ich dich liebe." Da war mehr, das ich sagen wollte, aber die ErschÃ¶pfung holte mich ein, riss mich in ihre unergrÃ¼ndlichen Tiefen. Aber letztendlich war das egal, denn ich hatte noch Zeit. Das war erst der Anfang einer grÃ¶ÃŸeren, viel komplexeren Geschichte. Es wÃ¼rden Monster kommen und DÃ¤monen, die uns zweifeln lassen wÃ¼rden, Dinge, die schrecklicher waren als alles, das wir kannten. Aber Sam wÃ¼rde da sein und Sam wÃ¼rde mich halten, wenn der Abgrund mich zu verschlucken drohte, und verdammt, dafÃ¼r liebte ich ihn mehr als alles andere auf dieser Welt.

```
End
file.
```